

Gedanken zu den Sonntagslesungen



5. Fastensonntag, Lesejahr B
17. März 2024

In Verbindung bleiben

Aus dem Buch Jeremía.

Siehe, Tage kommen – Spruch des Herrn —, da schließe ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund. Er ist nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe an dem Tag, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen. Diesen meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich ihr Gebieter war.

Sondern so wird der Bund sein, den ich nach diesen Tagen mit dem Haus Israel schließe: Ich ha-

be meine Weisung in ihre Mitte gegeben und werde sie auf ihr Herz schreiben. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.

Keiner wird mehr den andern belehren, man wird nicht zueinander sagen: Erkennt den Herrn!, denn sie alle, vom Kleinsten bis zum Größten, werden mich erkennen. Denn ich vergebe ihre Schuld, an ihre Sünde denke ich nicht mehr.

(Jer 31,31–34)

Aus dem Evangelium nach Johannes

Beim Paschafest in Jerusalem sagte Jesus: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht wird. Amen, amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt,

bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.

Wer sein Leben liebt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben.

(Joh 12,20–33, Auszug)

Gedanken zu den Sonntagslesungen

Lassen Sie uns in Verbindung bleiben!

Das ist keine Werbung für eine Telefongesellschaft, sondern eine Zusammenfassung der heutigen Bibeltexte – und sogar des ganzen christlichen Glaubens: Lassen Sie uns verbunden bleiben, miteinander und mit Gott, mit der himmlischen Wirklichkeit.

Vom „Bund Gottes“ ist in der alttestamentlichen Lesung die Rede, ein ganz zentraler Begriff. Gott schließt einen neuen Bund mit dem Volk Israel, nachdem es sich im ersten Bund als untreu erwiesen hatte. Gott bleibt trotzdem treu, und er macht einen neuen Anlauf. „Ich schließe einen neuen Bund mit euch: Ihr werdet mein Volk sein, und ich werde euer Gott sein. Ich schreibe meine Weisung auf euer Herz.“ So hieß es. Nicht mehr Gesetzestafeln aus Stein, sondern das Gesetz, die Weisung Gottes im Herzen haben, nicht hartherzig wie Stein, sondern barmherzig. So, wie Gott barmherzig ist, sollen wir es auch untereinander sein. Ein Bund mit dem Göttlichen, nicht als einzelne, sondern als Gemeinschaft, als Volk Gottes. Da sind wir füreinander Bundesgenossen. Nicht voneinander abschotten, sondern ein Herz füreinander haben, miteinander verbunden bleiben.

Verhandlungen statt unbegrenztem Krieg

Barmherzigkeit, ein Herz für andere haben, meint nicht: Regeln und Gesetze sind egal. Sondern mit dem Herzen auf andere schauen statt nur kalt und nüchtern. Gerade auch auf die, bei denen etwas schiefgelaufen ist. Gott nimmt mich an, so wie ich bin. Wie der barmherzige Vater den verlorenen Sohn. Barmherzigkeit ist (neben dem Bund) ein weiteres großes Thema unseres Glaubens und auch eines der großen Themen von Papst Franziskus. Deswegen ist es ihm auch ein Anliegen, daß Kriegsparteien trotz allem Streit miteinander in Verbindung bleiben. In seinem leider oft mißverstandenen Wort letztens hat er ja nicht die Ukraine zur Kapitulation aufgefordert, sondern dazu, in Verbindung zu bleiben, zu verhandeln. Selbst wenn momentan beim russischen Präsidenten keinerlei Verhandlungsbereitschaft zu erkennen ist und er immer noch davon träumt, eine moskauhörige Regierung in Kiew einzusetzen. Krieg ist kein Selbstzweck; irgendwann wird es einen neuen Frieden geben müssen, und dieser Friede darf nicht aus dem Blick geraten, auch wenn der Weg dorthin vermutlich noch sehr lang sein wird.

Barmherzigkeit – auch in der Politik

Die Verbindung nicht abreißen lassen und den Frieden im Blick behalten: Das gilt auch in unseren kleinen Kriegen und Konflikten – mit Nachbarn oder Kolleginnen (und zwischen Tarifparteien). Gott mischt sich ein in diese Welt, er will Barmherzigkeit, nicht Opfer, Frieden, nicht Krieg, Liebe, nicht Haß. Und darum mischen sich auch Gläubige ein und finden sich nicht mit Unmenschlichkeiten ab. Die Propheten im Alten Bund haben das regelmäßig getan, und auch die Kirche nimmt ein prophetisches Amt wahr. Natürlich mischen wir uns ein in die Politik, denn Christsein bedeutet ja nicht nur ein bißchen meditieren, sondern eine menschliche Welt schaffen, damit wir uns nicht gegenseitig das Leben zur Hölle machen, sondern ein Stück Himmel auf Erden spüren, selbst wenn Gottes Reich in dieser Welt immer nur bruchstückhaft erlebbar sein wird.

Auch Jesus hat sich eingemischt, um der Barmherzigkeit und Menschlichkeit zum Durchbruch zu verhelfen. Ein Politiker hat ihn dafür zum Tod verurteilt. Christentum kann darum nicht unpolitisch sein. Nicht parteipolitisch, nicht in allen Detailfragen soll sich Kirche einmischen, wohl aber dort, wo es um die grundsätzliche Ausrichtung geht, um Menschlichkeit und Gerechtigkeit.

„Wer sein Leben liebt, verliert es“, sagt Jesus im Evangelium. Wer also nur um sich selbst kreist und meint, dadurch das Glück zu finden, der wird enttäuscht werden. „Wer aber sein Leben gering achtet, wird es bewahren.“ Wer sich einsetzt für das Gute und nicht ängstlich nur an sich selbst denkt, der tut etwas Sinnvolles und merkt, daß sein Leben sich lohnt.

Interessiert mich die Bohne

Heute lädt uns das Hilfswerk Misereor ein, unsere weltweite Verantwortung wahrzunehmen. Unser Blick wird auf Kaffeebauern in Kolumbien gelenkt. „Interessiert mich die Bohne“, heißt das Motto. Denken wir beim Genuß einer Tasse Kaffee auch an diejenigen, die ihn produzieren – oftmals für einen Hungerlohn. Als Konsumenten haben wir die Macht, etwas daran zu ändern.

Bleiben wir in Verbindung – mit den Kaffeebauern in Kolumbien. Und mit Gott, der will, daß wir das Leben haben und es in Fülle haben. Im Bund mit ihm können wir die Welt verändern, damit es weniger hartherzig zugeht, sondern barmherzig!

O. Lellek

DIESE WOCHE

Pfarrjournale

Alle, die es austragen, mögen bitte ihr Päckchen im Pfarrbüro abholen und verteilen. Vielen Dank für diesen wichtigen Dienst!

Kaffee-Kino: Sonntag, 15 Uhr im Pfarrheim St. Mauritius

Buß- und Versöhnungs-Gottesdienste: „Kehr um zur Freude!“

Sonntag, 17 Uhr St. Mauritius; * Freitag 19 Uhr St. Altfrid

Fasten-Andachten

- Mittwoch, 17 Uhr, Kreuzgang St. Mauritius (ökumenisch)
- Mittwoch, 18 Uhr, Ankerzeit in St. Altfrid, anschl. Begegnung
- Freitag, 17 Uhr, ToGO (Godehardkirche): „Mit Gott“ und P. Teichert.

Palmstockbasteln für Kinder

- Montag, 15.30 Uhr, Pfarrheim St. Mauritius
- Freitag, 11 Uhr, Kita St. Nikolaus

Palmsonntags-Gottesdienste – Uhrzeit beachten!

Samstag, 18 Uhr in St. Mauritius und St. Nikolaus

Sonntag, 10 Uhr (!) in St. Altfrid (!) und in St. Mauritius

Hildesheimer Friedenspreis für Abrahams Runden Tisch

Am 22. März, dem Jahrestag der Bombardierung Hildesheims 1945, wird alljährlich der Hildesheimer Friedenspreis verliehen. Dieses Jahr geht er an Abrahams Runden Tisch, den interreligiösen Gesprächskreis in Hildesheim. Auch er trägt dazu bei, in Verbindung zu bleiben.

DANKE!

Für die Grüße und Genesungswünsche, die mich in den letzten Wochen auf verschiedenen Wegen erreicht haben, danke ich von Herzen! Seit einer Woche bin ich wieder im Einsatz, allerdings vorerst noch im „Schongang“.



Kath. Pfarrgemeinde St. Mauritius, Hildesheim

Bergstr. 57 * 31137 Hildesheim

Tel.: 0 51 21 / 4 26 99

www.pfarrgemeinde-st-mauritius.de